



SALVATORIANER

*Christliche Inspiration.
Grenzenlose Nächstenliebe.*

weltweit



FOKUS
Tansania

Kinder schützen

Eine Stimme für die Opfer

Jedes Jahr sind laut WHO bis zu eine Milliarde Kinder und Jugendliche von physischer, sexueller oder seelischer Gewalt betroffen oder werden vernachlässigt. Das ist beinahe jedes zweite Kind. In vielen Ländern ist Gewalt an Kindern ein Tabuthema - vor allem, wenn sie in der eigenen Familie passiert - auch in Tansania. Nicht selten entgehen so die Täter ihrer Bestrafung und die Opfer leiden still. Um dieser negativen Entwicklung entgegenzuwirken, haben die Salvatorianer vor zwei Jahren ein eigenes Kinderschutzzentrum, das OSHC, ins Leben gerufen. Dort erhalten die Opfer umfassende Hilfe.

Mehr als 60% der Kinder und Jugendlichen in der Gemeinde Morogoro in Tansania erleben Gewalt - ob emotional, körperlich oder sexuell. Dieses erschreckende Ergebnis förderte eine Studie des Rechts- und Psychologieinstituts des örtlichen Jordan University College zu Tage, einer Universität, die 1991 von Salvatorianern ins Leben gerufen wurde.

Eine einzige Anlaufstelle für die Opfer

„Wir haben festgestellt, dass der Missbrauch hier zum Alltag gehört und das größte Problem ist, dass die Opfer nicht wissen, an welche Stelle sie sich wenden sollen“, erzählt uns Virginia Nzamwita, eine Psychologin am Institut. Studenten und Professoren werden aktiv, treten in Kontakt mit Regierungsstellen, Polizei und SOFIA, unserem Projektbüro in Rom. Am Ende aller Mühen und dank großzügiger Spenden steht im Jahr 2021 die Gründung eines Kinderschutzzentrums, des OSHC. Dabei ist das Zentrum eine Besonderheit, die schon der Name "One Stop Health Center" verrät: Vor Ort arbeiten Sozialarbeiter, Psychologen, Mediziner, Anwälte gemeinsam an einem Fall. Für die Opfer gibt es so eine Anlaufstelle für alles. Der Spießrutenlauf durch Stationen und Bürokratie entfällt.

Nicht nur Mädchen sind betroffen

Dabei sind die Täter häufig keine Fremden und die Opfer nicht immer Mädchen. Meist passieren die Übergriffe im Nahumfeld und oft sind es gerade Jungen, die betroffen sind. Wie der kleine Xaver*, der im Januar 2023 ins Kinderschutzzentrum kam. Xaver besuchte



Arzt
Elias Mtungilwa

Durch das OSHC konnten wir Hunderten von Kindern medizinische Hilfe leisten, die sie ohne dieses Zentrum nicht hätten erhalten können.

damals regelmäßig seinen Nachbarn Yannis* (63), gemeinsam mit anderen Kindern, um zu spielen. Yannis selbst lebt alleine und nimmt sich der Kinder an. Dies geschieht über Jahre hinweg, ohne dass Xavers Mutter davon weiß, denn sie muss viel arbeiten und für sich und ihre Kinder alleine sorgen. Plötzlich beginnt Xaver immer schwächer auszusehen, er wird regelmäßig krank und verliert die Freude daran, mit anderen Kin-



dern zu spielen. Die Mutter bemerkt die Veränderungen ihres Sohnes und bittet Xaver, sich ihr anzuvertrauen. Schließlich überwindet der Junge seine Scheu und erzählt der Mutter die Wahrheit: Nicht nur er, sondern auch sechs weitere Nachbarkinder werden von Yannis seit Jahren sexuell missbraucht.

Die Mutter bringt ihren Sohn sofort zum nahegelegenen Kinderschutzzentrum der Salvatorianer. Dort wird er von einem Arzt untersucht und der Missbrauch bestätigt sich. Umgehend wird ein Gerichtsverfahren eingeleitet und alle betroffenen Kinder erhalten über das Zentrum eine medizinische, rechtliche und psychologische Unterstützung.

Tabus brechen

Bis heute fanden rund 300 Kinder Hilfe im OSHC. Und die Zahlen steigen weiter, eine Tatsache, die den erfolgreichen Sensibilisierungsmaßnahmen in der Region zu verdanken ist. Missbrauch soll nicht mehr länger ein Tabu sein. Man möchte die Familien aufklären, damit Täter nicht länger geschützt und Opfer versteckt werden. Das Zentrum setzt deshalb ganz stark auf Aufklärung, Behandlung und Prävention. Man bietet Beratungen an, sowie medizinische und rechtliche Unterstützung. Im Rahmen von größeren Kampagnen wird versucht, noch mehr Menschen zum Thema „Gewalt und Missbrauch von Kindern“ aufzuklären.

Dies geschieht durch Kooperation mit Medien, durch Pressekonferenzen, Radiosendungen, aber auch durch die Zusammenarbeit mit Schulen und Lehrkräften. So gelingt nicht nur Aufklärung, sondern auch Prävention.



"Strassenwächter" in den kleineren Gemeinden sind die ersten Anlaufstellen für die Opfer von Gewalt. Sie werden in Seminaren ausgebildet.

Gewalt darf nicht länger Tabuthema sein: An Grundschulen sensibilisieren Mitarbeiter des Kinderschutzzentrums Lehrkräfte und klären Kinder auf.

Netzwerk in Gemeinden und Schulen

Um Fälle von Gewalt und Missbrauch einzudämmen, bzw. möglichst auszuschließen, wurden auch so genannte „Ward Champions“ (Straßenwächter) ins Leben gerufen. Das sind hoch angesehene Gemeindemitglieder, die für eine bestimmte Gegend „verantwortlich“ sind und deren Aufgabe es ist, mögliche Fälle von Missbrauch im Auge zu behalten und die Opfer an das



Sozialarbeiterin
Lucy Mathias

Ich bin froh, dass ich durch das Zentrum so vielen Kindern das Leben retten konnte, vor allem jenen, die aus sehr armen Verhältnissen stammen und für die es sonst unmöglich schien, Hilfe zu bekommen.“

OSHC zu verweisen. Heute hat das Programm 188 Champions, 67 beteiligte Schulen und über 3.500 „Peer-Educators“ in Schulen, die selbst wiederum über 25.000 Schülerinnen und Schüler „ausgebildet“ haben. Es besteht zudem eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei und andere Institutionen. Die Gemeinde Morogoro gründete sogar zwei dem Kinderschutzzentrum ähnliche Einrichtungen, nachdem sie gesehen hatte, wie erfolgreich das OSHC arbeitet.

Einrichtung auf Spenden angewiesen

Das OSHC hilft kostenlos. Möglich wird dies einzig und allein durch Spenden. Die jährlichen Gesamtkosten des Kinderschutzzentrums betragen rund 87.000 Euro. Davon werden nur rund 26.000 Euro für das Personal aufgewendet. Denn bis auf die festangestellte Sozialarbeiterin, arbeiten die meisten Helfer ehrenamtlich für eine kleine Aufwandsentschädigung. Viel wird benötigt für die Ausbildung der Strassenwächter, für die Aufklärungsarbeit an den Schulen und Sensibilisierungskampagnen in den Medien. Die Betroffenen sollen wissen, wohin sie sich wenden können, um Hilfe zu erhalten.

** Name von der Redaktion geändert.*

So können Sie helfen

Werden Sie mit uns gemeinsam aktiv für Kinder in Not. Sie schützen sie vor gewaltsamen Übergriffen, geben den Opfern eine Stimme und helfen, Täter zu überführen. Im Kinderschutzzentrum in Morogoro kämpfen Sie gemeinsam mit uns für das Recht aller Kinder auf ein sicheres und gewaltfreies Aufwachsen.

€ 28

garantieren die medizinische Versorgung für eine ganze Woche.

€ 72

sichern die tägliche Arbeit im Kinderschutzzentrum.

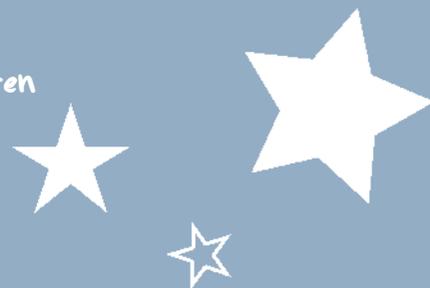
€ 108

ermöglichen eine Woche Training der Kinder in den Grundschulen.

Herzlichen Dank!

„Wenn uns bewusst wird, dass die Zeit, die wir uns für einen anderen Menschen nehmen, das Kostbarste ist, was wir schenken können, haben wir den Sinn der Weihnacht verstanden.“

Roswitha Bloch



100 Familien freuen sich über ein regensicheres Dach

Bereits 2022 haben wir unsere Mitbrüder in Guatemala unterstützt, um die Unterernährung zu bekämpfen, die v.a. im Zug der COVID Krise entstanden ist. Damals konnten rund 3000 Kinder mit Nahrungsmitteln versorgt werden.

Auch heuer haben wir Bruder Emilio Bermejo SDS bei seiner Nothilfe für Familien in Not unterstützt. Bruder Emilio schreibt uns: „Seit Jahren helfen wir beim Bau oder der Renovierung von Häusern der bedürftigsten Familien in unserer Gemeinde San Pablo. Ziel ist die Reparatur von Häusern, insbesondere der Dächer. Mit den Spenden aus Deutschland und Österreich kauften wir 550 neue Blechblätter, dazu 72 Second Hand Blätter, allerdings von guter Qualität.“

„Wir konnten die Wohnverhältnisse von rund 100 Familien verbessern, 429 Menschen profitierten von dieser Aktion. Zudem lernten wir die Lebensumstände unserer Gemeindemitglieder besser kennen; uns wurde bewusst, wie groß die Not in unserer Gemeinde ist,“ bedankt sich unser Mitbruder Emilio bei allen Spenderinnen und Spendern.

HIV-Prävention gesichert

Dank großzügiger Spenden konnten wir das HIV/AIDS Projekt der Apostel Jesu in Kenia erneut unterstützen. Mehr als 10.000 Kinder und Mütter konnte das Team vor Ort bisher erreichen und zahlreiche Leben retten.

Der Leiter des Projektes, Pater Firminus Shirirma, schreibt uns: „Ich möchte mich für die Spendengelder für Medikamente sowie für den Kauf von Nahrungsmitteln bedanken. Diese großzügigen Mittel haben es uns ermöglicht, mit der Umsetzung des Projekts fortzufahren und unser AJAM-Mission Health Center bei der Bekämpfung von HIV, Tuberkulose und Gebärmutterhalskrebs zu unterstützen.“

„Dieses Projekt ist sehr wichtig für die Betreuung und Behandlung dieser Patienten. Es ist immer eine große Herausforderung, die umfassende Versorgung ohne die erforderlichen Medikamente anzubieten. Die Spenden haben dabei geholfen, einige dieser Herausforderungen zu bewältigen. Noch einmal vielen Dank. Unsere Gebete sind mit Ihnen und Ihren lieben Familien.“



Impressum

Deutsche Provinz der Salvatorianer KdöR
Agnes Bernauer Str. 181 - D-80687 München
Tel: +49 (0)89 54 67 37 61

Österreichische Provinz der Salvatorianer
Habsburgergasse 12 - A-1010 Wien
Tel: +43 (0)676 533 46 80

Weltwärts als MissionarIn auf Zeit

Anmeldeschluss 15.02.2024

Nähere Informationen unter:

www.salvatorianer-weltweit.org/missionar-auf-zeit

